

Broschüre soll eine bessere Orientierung ermöglichen

Regelmäßig treffen sich russlanddeutsche Frauen in den Räumen des Unabhängigen Frauenverbandes (UFV) Halberstadt. Im aktuellen Projekt haben sie eine Broschüre erstellt, die es Neuankömmlingen leichter machen soll, sich in der Stadt zurechtzufinden.

Von Anja Schlender

Halberstadt. Sie sind studierte Ingenieurin oder gelernte Verkäuferin. Jetzt arbeiten sie als Putzfrauen oder finden gar keinen Job. Doch das Leben, das die Frauen in Deutschland leben können, heißt, dass sie nicht verhungern oder erfrieren müssen. Das war in ihrer Heimat anders – falls man in ihrem Fall von Heimat sprechen kann.

Fremde Heimat

Nina, Olga und Nelli sind die Nachkommen deutscher Ausiedler, die im 18. Jahrhundert an die Wolga gerufen wurden. Damals waren die Deutschen als fleißige Arbeiter bekannt und sollten das Land urbar machen. Vor allem nach dem Niedergang der Sowjetunion 1991 sind viele Russlanddeutsche wieder in ihre ursprüngliche Heimat Deutschland zurückgekehrt.

Doch auch diese Heimat ist ihnen fremd. Die meisten spre-



Gemeinsam besprechen die Frauen den Prospekt, mit dem sich Neuankömmlinge in Halberstadt besser orientieren können. Von links: Galina Reimer, Nina Eberhardt, Monika Schlüter, Valentina Reimer, Nelli Petrov und Olga Alexeev.
Foto: Anja Schlender

chen kaum noch Deutsch. In Russland wurden sie als Faschisten beschimpft, wenn sie ihre Herkunft preisgaben. Viele Russlanddeutsche nahmen russische Namen an, um der Diskriminierung vorzubeugen. Nun sind Nelli und die anderen in Halberstadt zu Hause. Auch hier hatten sie es schwer, sich zurechtzufinden und als Deutsche anerkannt zu sein. In Deutschland gelten sie als Russen, in Russland als Deutsche.

Um in ihrer neuen alten Heimat die richtigen Ansprech-

partner zu finden und Fuß zu fassen, treffen sich die Frauen regelmäßig im Unabhängigen Frauenverband. Sie haben jetzt eine Broschüre zusammengestellt, die es künftigen Neuankömmlingen leichter machen soll, sich in Halberstadt zu orientieren. Informationen über den Stadtteil „Grüne Mitte“ finden sich ebenso wie allgemeine Tipps zur Freizeit und zu Beratungsstellen in der Stadt.

15 Frauen arbeiten momentan in dem Projekt. Über 120 Seiten haben sie schon zusam-

mengetragen. In Deutsch und Russisch stehen die Informationen in der Broschüre. „Wir werden das Heft zum Stadtteilstift im Mai präsentieren“, sagt Monika Schlüter vom UFV.

Auch ein Anschlussprojekt haben die Frauen vom Frauenverband schon im Kopf. „Wir planen ein Buch, in dem sieben oder acht russlanddeutsche Frauen ihre Geschichte erzählen“, so Schlüter. Eine Geschichte wie die von Olga, Nina oder Nelli.